

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

44. Jahrgang.

Nr. 118.

Neuenbürg, Dienstag den 27. Juli

1886.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 Mk 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 Mk 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 Mk 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amtliches.

## Bekanntmachung über Einträge im Handelsregister, und zwar im Register für Einzelfirmen:

Gerihtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	Inhaber der Firma.
R. Amtsgericht Neuenbürg.	8. Juli 1886	<b>W. Klumpp,</b> Bank- und Wechselgeschäft in Wildbad.	Pauline Klumpp, Hoteliers Wtw. in Wildbad. Z. U. Oberamtsrichter Lägeler.

## Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister und zwar im Register für Gesellschaftsfirmen und für Firmen juristischer Personen.

Gerihtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma; Sitz der Gesellschaft oder der juristischen Person. Ort ihrer Zweigniederlassungen.	Bemerkungen.
R. Amtsgericht Neuenbürg.	8. Juli 1886.	Haag & Cie. in Wildbad.	In Folge Auflösung der Gesellschaft gelöscht.
Dasselbe.	eod.	<b>W. Klumpp,</b> Bank- und Wechselgeschäft in Wildbad.	Ebenso. Z. U. Oberamtsrichter Lägeler.

Revier Liebenzell.

### Reisig-Verkauf.

Am Samstag den 31. Juli vormittags 8 Uhr aus den Staatswaldungen Werners Reute, Burkhardts Reute und Längenhardt: 37 Flächenlose forchenes Schneebuchholz geschätzt zu 6800 Wellen. Zusammenkunft am Kloßen-Stich.

Revier Herrenalb. Zu dem

### Stammholz-Verkauf

am Donnerstag den 29. Juli vormittags 10 Uhr kommen nachträglich mit dem auf diesen Tag zum Verkauf in Dobel ausgeschriebenen Holz ferner zum Verkauf vom Scheidholz der Hut Gaissthal:  
24 St. Langholz IV. Kl. mit 8,37 Fm.  
23 St. Bau tangen mit 2,59 Fm.  
1 Laubholzbaustange mit 0,15 Fm.  
14 St. Sägholz mit 0,36 Fm. II. und 5,49 Fm. III. Klasse.  
Zusammenkunft auf dem Rathaus in Dobel.

Loffenau.

### Nadelholz-Stammholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 4. August d. J. von morgens 9 Uhr an auf dem hiesigen Rathause aus den Gemeinde- und Stiftungswaldungen: 1216 Stück Lang- und Sägholz mit 805 Fm.  
Den 23. Juli 1886.  
Schultheißenamt.  
Dechtle.

Privatnachrichten.

Pforzheim.

### Fertige Betten

vollständig und nur mit guten neuen Federn gefüllt, habe stets zu sehr billigen Preisen auf Lager.

Joh. Zimmermann.

Neuenbürg.  
Frischer

### Portland-Cement

ist stets zu haben bei  
G. Hajmann, Maurermeister.

Neuenbürg.

Ein möbliertes

### Zimmer

vermietet

Fr. Krauß.

### 950 Mark

werden gegen Sicherheit ausgeliehen. Wo sagt die Redaktion.

Thäleshof b. Göppingen.

Guten reinen

### Schleuderhonig

von 25 Pfund an à 75 S, von 50 Pfund an à 70 S empfiehlt

G. Beyer.







**das Vorzüglichste gegen alle Insekten.**  
wirkt mit geradezu frappierender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.

Man beachte genau:  
„Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine Zacherl-Spezialität.“

Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen:

**Haupt-Depôt: J. ZACHERL,**

Wien I., Goldschmiedgasse Nr. 2.

in Neuenbürg bei Hrn. **Gustav Lutzner**, in Gillingen bei Hrn. **J. M. Zeller**, in Pforzheim bei Hrn. **L. Hauser**, in Nastatt bei Hrn. **A. Fischer**.

Dobel.

### Ein Mutterschwein,

großträchtig, hat zu verkaufen  
Jakob Maulbeisch Wtw.

6 schöne

### Zuchtfarren

Gelbscheden, 1-1 1/2-jährig stehen zum Verkauf

A. Domäne Wilhelmshof,  
Station Vietigheim.

Schröder's Familien-Wochenblatt, von welchem uns soeben die erste Nummer zugeht, stellt sich die Aufgabe, den Sinn für das Gute und Schöne in der Familie zu pflegen, Belehrendes über Erziehung und Gesundheitspflege zu bringen und namentlich auch unseren Frauen und Töchtern ein nützlicher Ratgeber in Haus und Küche zu sein. Auch für Unterhaltung ist durch Erzählungen und novellistische Skizzen, Gedichte u. in einer Verstand und Herz anregenden Weise gesorgt. Das Familien-Wochenblatt erfreut sich der Mitwirkung von Schriftstellern u. Schriftstellerinnen besten Namens. Es erscheint jeden Sonnabend und kann bei allen Buchhandlungen und Postämtern für M. 1.25 bestellt werden. Möge es in recht vielen Familien ein angesehener Hausfreund werden und Segen und Nutzen stiften wohin es kommt.

Kronik.

### Deutschland.

Im Mittelpunkt der gesamten Pressebetrachtungen steht der Besuch des Grafen Kalnoky beim Fürsten Bismarck in Kissingen. Es ist erklärlich, daß sich an die Kissingener Ministerkonferenzen eine Flut von Kommentaren knüpft, um so mehr, als ja seit der letzten Zusammenkunft zwischen den beiden Staatsmännern im August des vorigen Jahres sich die politische Lage Europa's wesentlich verändert hat. In erster Linie sind es die auf der Balkan-

Halbinsel durch den Staatsstreich von Philipoppol eingetretenen Veränderungen, welche der politischen Physiognomie Europa's ein anderes Aussehen gegeben haben, dann ist in neuerer Zeit die Batum-Angelegenheit hinzugekommen und endlich läßt sich auch nicht verkennen, daß seit dem Sturze Ferry's, des einzigen französischen Staatsmannes, der eine aufrichtige Annäherung Frankreichs an Deutschland zu Stande zu bringen suchte, die leitenden Pariser Kreise sich bemüht gewesen sind, sich Rußland zu nähern und hieraus ergab sich wiederum eine größere Unsicherheit in den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich. Ueber all' diese Fragen wird jedenfalls in Kissingen ernsthaft diskutiert worden sein. Europa aber darf versichert sein, daß sie nichts anderes bezwecken, als die Kräftigung des deutsch-österreichischen Bündnisses und somit im Weiteren die Erhaltung des Weltfriedens, denn in dem engen Bündnisse zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn liegt nach wie vor die einzig sichere Bürgschaft des Fortbestandes des europäischen Friedens. Uebrigens erhält die Zusammenkunft diesmal noch eine besonders bedeutungsvolle Ergänzung durch die nunmehr sicher auftretende Nachricht von der bevorstehenden Ankunft auch des Herrn v. Giers, des leitenden Staatsmannes Rußlands, in dem unterfränkischen Weltbade.

Berlin, 23. Juli. Die „Berliner politischen Nachrichten“ erklären, die Regierung beabsichtige nicht, diesem Reichstage eine neue Branntweinsteuervorlage zu machen.

Berlin, 23. Juli. Der „Reichsanzeiger“ publiziert eine kaiserliche, von der Mainau datierte Verordnung, betreffend die Errichtung einer Kommission für die Herstellung des Nordostseelkanals, welche die Bezeichnung „Kaiserliche Kanalkommission“ führen und alle Rechte und Pflichten einer Reichsbehörde haben soll. Sitz, Zusammensetzung und Geschäftsgang bestimmt der Reichskanzler.

Karlsruhe, 22. Juli. Der Großherzog und die Großherzogin werden gegen Ende Juli von der Mainau zurück erwartet. Die Herrschaften werden wahrscheinlich im hiesigen Schlosse mit dem deutschen Kronprinzen Wohnung nehmen und sich jeweils mittelst Extrazuges nach Heidelberg begeben. Zum Festzug am 6. August erwartet man auch das erbgroßherzogliche Paar in Heidelberg. Als Rector magnificentissimus wird der Großherzog voraussichtlich den ersten Toast beim großen Festessen ausbringen. (F. 3.)

Karlsruhe, 22. Juli. Das Ausstellungsgebäude bei der hiesigen Festhalle ist bis auf den Innenbau fertig gestellt. Dasselbe bedeckt einen Flächenraum von 2600 Quadratmetern und gewährt den 150 Ausstellern der am 15. August beginnenden Ausstellung für Handwerkskunst und Hauswirtschaft genügend Raum. Abends wird die Halle elektrisch beleuchtet.

Karlsruhe, 23. Juli. Staatsminister Turban hat von der Insel Mainau aus, wo er auf Einladung des Großherzogs einige Tage verweilte, ein überaus warmes Anerkennungs schreiben an Stadtpfarrer Brombacher in Pforzheim gerichtet. Die Rettung der geschichtlichen Thatsache des Todes der 400 Pforzheimer durch die bekannte sorglose und mühevollen Arbeit Brombacher's scheint dem Minister vom Standpunkt der Jugenderziehung und der Vaterlandsliebe des wärmsten Dankes wert.

Die Errichtung eines deutsch-evangelischen Bistums in Jerusalem durch Preußen bedingt laut Fels. Journ. den Neubau einer eigenen deutschen Kirche daselbst. Der Baugrund ist vorhanden, den der Sultan dem Kaiser im Jahr 1869 zum Geschenk gemacht hat. Der nächste preuß. Kultusetat wird einen Betrag für das deutsche Bistum enthalten.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst zu verfügen geruht: den 20. Juli: Süßkind, Assistenzarzt 1. Klasse der Reserve im 1. Bataillon (Calw) 1. Landwehr-Regiments Nr. 119, zum Stabsarzt der Reserve befördert.

Stuttgart, 24. Juli. Die Mitglieder des Beirats der Verkehrsanstalten haben sich heute vormittag nach Heilbronn zur Teilnahme an der heute nachmittag daselbst auf dem Rathaus stattfindenden Sitzung begeben. Hauptgegenstand der Beratung ist bekanntlich der Eisenbahnfahrplan für das Wintersemester 1886/87.

Göppingen, 22. Juli. Der ledige 26-jährige Bauer und Holzhändler Johs. Weber von Albershausen verließ gestern abend um 7 Uhr seine Heimat, um einen Wagen Hen nach Stuttgart zu fahren. Nachdem er mit seinem Fuhrwerk auf die Ulm-Stuttgarter Landstraße gekommen war, setzte er sich, von der Anstrengung und Hitze des Tages ermattet, auf die Deichsel, um etwas auszuruhen. Wahrscheinlich hat ihn hier der Schlaf übermannt. In diesem Zustande verlor er das Gleichgewicht, fiel zu Boden, kam unter die Wagenräder und wurde dergestalt zerdrückt, daß er auf der Stelle seinen Geist aufgab.

Man schreibt dem „Schwäb. Merkur“ aus Schorndorf: Am 19. d. M. ist der 13 Jahr alte Sohn eines Zimmermalers in Beutelsbach von einem Eisenbahnzug zwischen Endersbach und Grün-

bach er nicht gab. stift breitt vieler darü sid Unstf Name in de

das Marf Niebe beziet erhalt Geme labro Gr ä Estad meind je ein

stadt im g Ludw bisher württe bunde durch ihr d Potsd es, z Bestar stellu jedem traueu kleiner gestüg schaft, und ff Zusam glückli dessen impon stalter Wie i Ausste wußte der A und S durch und m den un entwick so hat burg d und v erworbt städten beanfp der G Stuttg dichein den an burger seit ihr der Ve flügler belebte Treiber die ge





zurückwartet.  
wahrscheinlich im  
deutschen Kron-  
und sich jeweils  
Heidelberg be-  
6. August er-  
großherzogliche  
Rector magni-  
großherzog vor-  
st beim großen  
(S. 3.)

li. Das Aus-  
festliche Festhalle  
fertig gestellt.  
Achenraum von  
gewährt den  
15. August be-  
für Handwerks-  
genügend Raum.  
trich beleuchtet.  
Staatsminister  
l Mainau aus,  
s Großherzogs  
überaus warmes  
Stadtpfarrer  
gerichtet. Die  
Thatsache des  
mer durch die  
ihrevolle Arbeit  
Minister vom  
ziehung und der  
en Dankes wert.  
deutsch-evangelis-  
durch Preußen  
n Neubau einer  
dieselbst. Der  
den der Sultan  
zum Geschenk  
preuß. Kultus-  
für das deutsche

König haben  
erlaubt: den 20.  
arzt 1. Klasse  
lon (Calw) 1.  
19. zum Stabs-

li. Die Mit-  
verkehrsanstalten  
nach Heilbronn  
eute nachmittag  
s stattfindenden  
gegenstand der  
der Eisenbahn-  
nester 1886/87.  
li. Der lebige  
zhändler Johs.  
verließ gestern  
amat, um eines  
art zu fahren.  
ahrwerk auf die  
gekommen war.  
strenge und  
auf die Deichsel,  
ahrscheinlich hat  
nt. In diesem  
eichgewicht, fiel  
Wagenräder und  
daß er auf der

swab. Merkur  
19. d. M. ist  
eines Zimmer-  
t einem Eisen-  
ach und Gran-

bach erfaßt und so beschädigt worden, daß  
er nach wenigen Stunden seinen Geist auf-  
gab. Der Verunglückte legte einen Draht-  
stift auf die Eisenbahnschienen, um ihn  
breitdrücken zu lassen. Der Zug mit seinen  
vielen Wagen ging ihm nicht rasch genug  
darüber und trotz Warnung näherte er  
sich demselben. Eine Stunde vor dem  
Unfall wurde der Verstorbene durch einen  
Kameraden vor dem Tode des Ertrinkens  
in der Rems gerettet.

\* Sicherem Vernehmen nach kommt  
das Ulanenregiment Nr. 20 auf dem  
Marsche nach den Kavalleriemänovern bei  
Niederhörsheim durch den Oberamts-  
bezirk Neuenbürg. Am 23. August  
erhalten die Stadt Neuenbürg und die  
Gemeinde Arnbach zusammen eine Es-  
kadron mit 125 Pferden, die Gemeinden  
Gräfenhausen und Calmbach je eine  
Eskadron, ebenso am 24. August die Ge-  
meinden Herrenalb und Löffenau  
je eine Eskadron Einquartierung.

### Die Ludwigsburger Ausstellung

I.

Was im Jahre 1881 die Landeshaupt-  
stadt mit der Landes-Gewerbe-Ausstellung  
im großen erlebt hat, das erlebt jetzt  
Ludwigsburg im Kleinen. Eine Stadt,  
bisher mehr bekannt durch ihre mit dem  
württembergischen Regentenhaufe eng ver-  
bundenen geschichtlichen Erinnerungen und  
durch ihre Bedeutung als Garnison, die  
ihren Namen des „württembergischen  
Potsdam“ eingetragen hat, unternimmt  
es, zur Erinnerung an den 40jährigen  
Bestand ihres Gewerbevereins eine Aus-  
stellung zu veranstalten. In allem und  
jedem ganz auf das eigene Können ver-  
trauend, fremde Hilfe im großen wie im  
kleinen verschmähend gehen die Unternehm-  
er, gestützt von der Einmütigkeit der Bürger-  
schaft, mit frischen Kräften an die Arbeit,  
und siehe, es entsteht unter dem rastlosen  
Zusammensetzen aller ein Werk, dessen  
glückliches Gelingen, dessen schöne Harmonie,  
dessen bei aller räumlichen Beschränkung  
imponierende Gesamtwirkung den Veran-  
stalter selbst eine Ueberraschung bereitet.  
Wie dem Lande Württemberg in jenem  
Ausstellungsjahr erstmals das volle Be-  
wußtsein aufging, daß es aus einem Lande  
der Ackerbauer, Weingärtner, Bureaukraten  
und Stützer im Laufe weniger Jahrzehnte  
durch den Gewerbefleiß seiner Bewohner  
und mit Hilfe einer die Augen offen halten-  
den und vorjorglichen Regierung ein hoch-  
entwickeltes Industrieland geworden war,  
so hat sich nun auch die Stadt Ludwigs-  
burg durch ihre Ausstellung vor sich selbst  
und vor dem ganzen Lande das Zeugnis  
erworben, daß sie unter den Industrie-  
städten des Landes eine der ersten Stellen  
beanspruchen darf. Und wie damals in  
der Gewerbehalle und im Stadtgarten zu  
Stuttgart das ganze Land sich ein Stell-  
dichein gab und ein festlicher Tag sich an  
den andern reihte, so ist auch die Ludwigs-  
burger Ausstellung in den wenigen Tagen  
seit ihrer Eröffnung der Lieblingsaufenthalt  
der Bevölkerung, der Zielpunkt der Aus-  
flügler von nah und fern und damit der  
belebte Mittelpunkt eines frohen festlichen  
Treibens geworden. Es sind insbesondere  
die gewerblichen Vereine des Landes, die

sich anschicken und von denen schon mehrere  
den Anfang gemacht haben, die Ausstellung  
zu besuchen. Es kann aber auch gerade  
für diese Kreise nichts lehr- und genuß-  
reicherer geben, als eine solche in bescheidenen  
Grenzen gehaltene und darum leicht zu  
überschauende Ausstellung, wo man bei  
jeder anregenden Einzelheit mit Behagen  
verweilen kann, zu studieren und damit  
den geselligen Verkehr mit den entgegen-  
kommenden Ludwigsburger Genossen und  
Freunden und den Genuß der schönen  
landschaftlichen Umgebung mit all den be-  
rühmten Schenswürdigkeiten der einst so  
glänzenden Residenz der württembergischen  
Herzoge in diesen prächtigen Sommertagen  
zu verbinden.

Stuttgart. (Kartoffelmarkt.) Leon-  
hardtsplatz 600 Zentner Kartoffeln zu  
2 M 28 Pf. bis 3 M 50 Pf. pr. Zentner.  
Neuenbürg, 24. Juli. Kartoffel-  
markt. Neue Rojentarioffel 2 M pr. Ztr.

### Ausland.

Der Umhätungsprozeß der englischen  
Regierung aus einem liberalen Kabinet in  
ein konservatives Kabinet geht ziemlich  
langsam vor sich. Doch gilt die Annahme  
zur Bildung des Ministeriums durch  
Marquis Salisbury als unzweifelhaft.  
London, 24. Juli. Salisbury be-  
suchte heute vormittag Lord Hartington  
und konferierte mit demselben; er reiste  
darauf zur Königin nach Osborne.  
(S. 3.)

### Miszellen.

#### Zwei Originale aus der guten alten Zeit.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Auf die Straße hinauszugehen und  
nochmals mit dem Bauern zu reden, hielt  
der Herr Apotheker nicht mehr für nötig,  
obwohl er kein Hasenfuß war, und die  
Bauern fuhren nachdem sie fertig waren,  
mit den leeren zwei Wagen fort in den  
Gasthof zum Adler.

Vor demselben angekommen, fanden  
sie den Hausknecht parat, welchem sie ihre  
Einfuhr ankündigten, alsdann in Gemein-  
schaft mit ihm die vier Pferde ausspannten,  
in den Stall brachten, dort ausruhen ließen  
und endlich gut fütterten, wozu sie eine  
gehörige Portion Heu mitgebracht hatten.  
Als dies geschehen war, begab sich der  
Bauer mit seinem Baltheß in die Wirt-  
stube, woselbst sie von dem Gastgeber,  
nachdem dieser, wie damals üblich, vor  
ihnen sein Rappchen gelupft und sie freund-  
lich begrüßt hatte, um ihr Begehren be-  
fragt wurden. Der Bauer wandte sich  
um zu seinem Knechte Baltheß und sprach  
in gewohnter Zutraulichkeit zu ihm: „Bal-  
theß, was moinst, was wöllet mer essa und  
was witt (willst) du trinka?“ worauf der  
Knecht erwiderte: „Herr i moin halt, wie  
zoont a Brättele und a Salättele und a  
Bier.“ worauf der Bauer entgegnete:  
„Hast's verrautha (verraten), des möcht'  
i grad au, also Herr Adlerwirt, bringet  
Sie ons zwoi Portionä Kalbs- oder  
Schweinebraten und e Schüssel voll Salat,  
zwoi halbe Bier und e Paar Weck.“  
„S' ist recht, ihr Herrra, salutierte der

Wirt, i werd' glei aufwarte.“ und indem  
er der Kellnerin zurief: „Mabele, bring  
zwoi Halbe und vier Wecke daher.“ ent-  
fernte er sich, um persönlich das Weitere  
in der Küche zu bestellen. Nachdem das  
Bier nebst Brot aufgestellt war und die  
Gäste kaum einige Schlücke genommen  
hatten, stellte sich der angebliche Herr  
Apotheker auch in der Wirtsstube ein mit  
den Worten: „Grüß' Gott, ihr Herrra,  
seid ihr schon da.“ und fuhr, nachdem er  
neben denselben Platz genommen hatte,  
fort: „So, jetzt erzählet mir au, wie's  
uich ganga ist, ob ihr uier Geld kriegt  
hant, und was mein Schwanger g'macht  
hat?“ Der Holzbauer ergriff nun das  
Wort und sprach: „S' ist Spas apart  
Alles guat ganga, Herr Apotheker! i bi.  
wie Sie g'sait hant, wie mer an Ihr Haus  
aneg'fahre komma sind, glei in d' Apothel  
nei, hau dui Dos hergäe und zu uirem  
Apothekersknäacht g'sait, en Grüß' von  
Ihne und Ihr häbet des Holz von mir  
um 32 fl. kauft und er möcht' mir's  
Gäald derschür gäa.“ Des Herrle hat gar  
nuz g'schwäht, sondern no beim Fenster  
naus guckt, obs Holz au do sei, und mir  
nachher mei Gäald gäa, i bin nau naus  
ganga und wir, i und mei Baltheß, hant  
noche tutschit a'glade.

S'wät no Alles räacht gwäa, wenn  
net o konträr Ihr narreter Schwanger  
vom Fenster raus g'luaget und luader-  
mäsig ra plärret hätt'; z'aierichte hau i  
zwar bärig s'lache verheba könne, aber  
nach Ihrer Moining hau weder i no mein  
Baltheß e Wörtle verlaute lau, uier  
Schwonger ist aber alleweil rappliger  
worra und hat ons Salermentsbauerluader  
g'hoiße und ganz g'waltthätig ihua wölle,  
daß wir onjer Hölzle wieder aufelade  
sollet, drauf hat ihm aber mei Baltheß  
mit em graißte Stuck Holz no so aufe-  
g'wunka, no hat er aber 's Faister zuagschla'  
und je nemme (nicht mehr) jehe lau, wir  
hant nau voll a'glade und sind fortg'fahre,  
's ist also no räacht worra.“

Selbstverständlich freute diese Erzähl-  
ung den Wohenwirt königlich, nichtsdesto-  
weniger lächelte er bloß darüber und sagte:  
„So so, des hau i mir denkt; aber jetzt  
ist's eineweag no ganz reacht worra (recht  
geworden), denn ihr Mordskerle hant uier  
Sach guat ausg'föhrt.“

Inzwischen hatten die Bauern ihr Bier  
ausgetrunken, und nun rief der angebliche  
Kronenapotheker den Adlerwirt herbei.  
Als dieser gekommen war, sagte der Apo-  
theker: „Herr Nachbar! jetzt bringet Se  
mir ein halbes Schöpplle guten Roten  
und auf mei' Rechnung dene zwoi Herrra  
a Flasch' vom gleiche und jedem a Pärle  
Wärs' wie Sie's grad do hent.“ „Guet,  
Herr Nachbar!“ erwiderte der Herr Adler-  
wirt und wollte sich entfernen, der Holz-  
bauer aber rief dazwischen: „Noi, noi, des  
ist z'viel, des können wir gar net annehma,  
Herr Apotheker!“ „Was,“ sagte dieser, das  
ist mein' Sach', die geht euch nichts an,  
es freut mi no, daß 's uich so guet ganga  
ist und i han uich ohnehin no ebbes  
Extras versprocha — also es gilt koin  
Wiederpart! Herr Nachbar, nur bringa,  
was i b'stellt hau.“ Der Wirt entfernte  
sich hierauf, und als das Bestellte gebracht  
war, zahlte der Pseudo-Apotheker seine  
und der Bauern Zeche, trank aus und





entfernte sich mit den Worten: „Vhüt euch Gott, ihr Herrra, kommet guet hoim.“ „Wir danket Ihne Herr Apotheker, fürs Genossene recht schön und wünschet Ihne gute G'sundheit derfür.“ erwiderten beide Bauern, indem sie ihm herzlich die Hand drückten. Hierauf ließen sie sich ihre Mahlzeit und den reinen wärzigen Wein des Herrn Adlerwirts trefflich schmecken, wobei der Herr dem Knecht zulüsterete: „Gelt Balthes, so en guata Tag hant mer scho lang nemme g'het, in der Stadt hat's doch au no guete Herrra. Proffit Balthes!“

(Fortsetzung folgt.)

**Ueber die Wahl und Verdaulichkeit der Nahrungsmittel.**

Von Dr. med. Hegewald.

Der „Leipziger populären Zeitschrift für Homöopathie“ wird geschrieben: Ich darf voraussetzen, daß die meisten Leser die Unterschiede zwischen stickstoffhaltigen und stickstofflosen Lebensmitteln kennen, und wohl wissen, daß zu den ersteren die Albuminate: das Muskelfleisch, die Milch, die Eier, die Getreidekörner, die Hülsenfrüchte gehören, während man die Fette und die Kohlenhydrate zu den letzteren rechnet. Bekanntlich dienen die Albuminate zur Bildung der wesentlichsten Bestandteile der Zellen, Gewebe und Säfte des Körpers und finden sich im Muskelfleisch konzentriert, weshalb sehr kleine Rationen davon schon den Proteinverlust des Arbeiters ausgleichen, was große Quantitäten vegetabilischer Kost nicht vermögen. Daß die Fette dem Menschen zum Unterhalte nötig sind, beweist die Milch, welche aus gleichen Teilen Eiweiß und Fett besteht; doch können die Kohlenhydrate unter Umständen die Rolle des Fettes übernehmen, was wir bei den Kindern beobachten können, welche auf die Kohlenhydrate verjessen sind. Da das Fett die Kohlenwärme erheblich vermehrt, so genießt der Mensch im hohen Norden dasselbe in so großen Mengen und trinkt selbst den Thran mit einer gewissen Wollust. Im Gegensatz dazu lebt der Mensch unter den Tropen von Vegetabilien; er genießt nämlich nur Speisen, die eine geringere Verbrennungswärme entwickeln als die Albuminate und Fette. Er hält auf diese Weise den Oxydationsprozeß in seinem Körper so niedrig als möglich.

In unsern Temperaturverhältnissen, bei den körperlichen Leistungen unserer Bevölkerung, und um die Widerstandsfähigkeit unseres Körpers auf die Dauer zu erhalten, sind wir auf eine gemischte Kost angewiesen, obgleich nicht ausgeschlossen bleibt, daß Leute, die sich dem beschaulichen Leben widmen, auch bei vegetabilischer Kost bestehen können. Es sollen nun in den folgenden Zeilen über die Verdaulichkeit und Wahl der bei uns vorkommenden Lebensmittel Andeutungen gegeben werden, welche der geneigte Leser sich zu Nutzen machen möge. Ueber die prozentuale Zusammensetzung und den Nährwert der Nahrungsmittel verweise ich bei dieser Gelegenheit auf Professor König's kolorierte Tafel, welche bei Julius Springer in Berlin erschienen ist, und welche sehr zu empfehlen ist.

Was das Fleisch betrifft, so ist das gebratene Fleisch dem gekochten vorzuziehen; die Mitte zwischen beiden hält das gedämpfte. Das Fleisch von Geflügel ist leichter zu verdauen als jenes der Säugtiere, und Ochsenfleisch verdaut sich wieder leichter als Hammelfleisch. Frisches Fleisch braucht nicht so lange zu Verdauung als gesalzenes. Gebratenes Rindfleisch, nicht zu fettes Hammelfleisch, gebackene Fische verdauen sich, wie weichgekottene Eier, in etwa 3 Stunden. Hart gekottene Eier dagegen, brauchen des geronnenen Eiweißes wegen, längere Zeit dazu, während wieder rohe Eier nur eine zweistündige Digestion verlangen, und ebenso die gekochte Milch, die Tapioka, die gekochte Gerste und der gekochte Stockfisch. In noch kürzerer Zeit werden gebratenes Wildpret und Forellen verdaut. Eine gesunde, nahrhafte, leichtverdauliche Speise ist der gekochte Schinken.

(Fortsetzung folgt.)

(Ein schreckliches Unglück) ereignete sich am Samstag im Arsenal in Woolwich. Eine Gruppe von Arbeitern war nämlich mit dem Siehen eines großen Stahlblocks beschäftigt, als einer derselben sich an das Zerklagen der Form machte, ehe noch das Metal Zeit gehabt hatte sich zu härten und die Folge davon war, daß sich ein flüssiger Metallstrom über den Mann ergoß, ehe er sich noch retten konnte, und ihn durch den metallischen Ueberzug auf der Stelle tötete. Aus der harten Masse konnten nur einige Teile der Leiche geborgen werden.

Eine Neuerung in der Fußbekleidungs-Industrie dürfte geeignet sein, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken; es betrifft die von Herrn Max Schubert in Frankfurt eingeführten automatisch drehbaren Absätze für jedes Schuhwerk. Dieselben zeichnen sich durch besondere Vorteile gegen die bisher üblichen Absätze dadurch aus, daß sie sich bedeutend weniger abnutzen, den Gang wesentlich erleichtern resp. ist durch die darin angebrachte Gummi-Unterlage der Tritt ein weicher, was hauptsächlich für nervöse Leute äußerst angenehm ist, weil der Körper durch das Auftreten weniger erschüttert wird.

(Kindermund.) Lehrer: „So gibt es z. B. Ereignisse, die den Menschen sozusagen verjüngern. Kann mir einer ein solches Ereignis nennen?“ — Der kleine Fritz: „Sawohl, die Nachmittags-Vorstellungen im Zirkus.“ — Lehrer: „Wieso denn die?“ — Der kleine Fritz: „Ja, da sagt Mama immer zum Kassier: Der Kleine ist erst sechs Jahre alt, und ich bin doch schon acht.“

[Hausmittel.] Beim Wundgehen der Füße und damit verbundenen Schwielen gebrauche man eine Salbe von 50 g Lichtalg und 50 g Seife, welche man über Feuer zusammenschmilzt, und zu der man 30 g Kamferspiritus hinzusetzt. — Das Gift vom tollen Hunde zerstört man mit Aetkali, welches man in verschlossenen Flaschen lange aufbewahren kann. Es dringt in die kleinsten und tiefsten Wunden und soll dadurch, innerhalb 30

Minuten angewandt, jede Gefahr beseitigen. — Der Bandwurm wird durch folgendes milde Mittel bald zur Auswanderung genötigt: Der Befastete nimmt einen Tag lang keine feste Nahrungsmittel, trinkt dann am folgenden Morgen ein Glas süße Milch und nimmt alle 30 Minuten dreimal 1 g Panna-Pulver (Aspidium Panna) ein.

**Die Kochkunst.**

(Mitgeteilt von einer gen. Leserin d. Enztälers.) Es hat mich immer schwer verlezt, Daß man uns Frau'n zurücksetzt, Von aller Wissenschaft und Kunst Uns nichts bleibt als der Ruchendunst.

Doch still, ich liefere den Beweis, Wie wir in unserem engen Kreis, Nur durch der Kochkunst Zaubermacht, Unglaubliches hervorgebracht.

Durch sie würzt selbst die dummste Gans, Den allerklügsten Männerkranz, Durch sie darf ein gemeines Schwein In nobelster Gesellschaft sein.

Und selbst der feigste Hasenfuß Empfängt des Königs Huld und Gruß Wenn ihn der Köchin Lorbeer schmückt Er sich zur ersten Tafel schickt.

Dann könnt ihr unsere Helden sehn Boll Mut beim größten Anlauf sehn, Den Hippen selbst weicht er nicht aus Und alles fordert ihn heraus.

Die Backfisch alle groß und klein Schickt in die Küche schnell hinein, Wir bringen sie an Mann geschwind Und wenn sie noch so grätig sind.

Wo ist die Universität Die über unsere Schule geht? Die stets den größten Stockfisch ehrt Und jederzeit die Schooten leert?

Die selbst aus einer Flasche Wein, Fast sollt es zwar unmöglich sein, Den Kardinal und Bischof macht Dem Katholik und Keger lacht.

Die Politik vom ganzen Land Regiert allein der Köchin Hand, Sie ist dem Krebsgang auf der Spur, Sie ändert seine Farbe nur.

Denn nach der Kochkunst weisem Rat Wird selbst ein Krebslein Demokrat, Aus heißem Dampf, o welsch ein Graus, Kommt jetzt ein Rother gar heraus.

Der Dohse wird ein Redner gar Wenn er in unsrer Schule war, Pilant wird seine Zunge sein, Wenn wir den Pfeffer ihr verleih'n.

Und wenn man auch ein Böcklein schießt, Die hohe Kunst es nicht verdrießt, Sie schabt dabei in aller Ruh' Die schönsten Rübechen noch dazu.

Die Dummheit macht uns niemals Müß Der Köchin fehlt's an Grübe nie, Sie knacket selbst die härteste Ruß Ganz ohne Mühe und Verdruß.

Drum ohne Rückhalt sag ich frei Daß unsre Kunst die erste sei, Und ohne sie wär Ironie, Des Lebens höchste Poesie.

